

Kapelle Altreu

Autor(en): **M.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **46 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1. Das Madonnenbild bis 1943.
2. Die enthüllte Statue.
3. Die Muttergottes nach der Restauration, Näheres siehe Text Seite 16.
4. Der Kruzifixus von Rohr.
5. Die auch außen glücklich renovierte Kapelle in ihrem blühenden Talgrund.

Page 16 à gauche: les avatars de la madone de Rohr (fig. 1 à 3). Délestée de ses oripeaux par un artiste de Küssnacht, M. W. Müller, elle est redevenue ce qu'elle était: un des joyaux du pays soleurois. A droite: le crucifix restauré et ci-contre: la chapelle dans son cadre champêtre.

Kapelle Altreu

Wer an einem Sommertag des Jahres 1948 am Kirchlein in Altreu vorbei des Weges ging, der konnte auf einem Baugerüst während Wochen zwei unentwegte Männer bei der Arbeit sehen, von denen derjenige, der das Pflaster rührte und zutrug, als der Geistliche des benachbarten Selzach zu erkennen war. Oft mochte man gar eine Schar Männer jeden Alters damit beschäftigt sehen, im freiwilligen Frondienst Gräben auszuheben, Sand und Steine herbeizuschaffen oder Balkenwerk aufzurichten. Die Einwohner eines Weilers, ob alteingesessene Uhrmacher oder Fischer, ob zugewanderte Berner Bauern, halfen einmütig, die verlotterte und verrestaurierte Kapelle in guten Stand zu stellen und zu einem zwar anspruchslosen, aber durch seine Einfachheit einer gewissen Noblesse nicht entbehrenden Kirchlein zu erweitern. So wurde erreicht, daß die Baukosten statt der vorgesehenen 25 000 Fr. den Betrag von 18 000 Fr. nicht überstiegen.

Die Wiederherstellung des biedermeierlich anmutenden Kirchleins aus dem Jahre 1819 war eigentlich recht einfach. Schon die Entfernung der Zement-



Kapelle in Altreu nach der Renovation und Erweiterung.

Jeunes et vieux, de l'horloger au pêcheur et même à l'agriculteur bernois protestant, ont contribué à la restauration de la chapelle d'Altreu, datant de 1819.

*Erneuerter Altar in der
Kapelle zu Altreu.*

*Vraisemblablement anté-
rieur à la chapelle d'Altreu
en dépit de la date, un
panneau du retable se dé-
couvrit à la cure de
Selzach.*



Bodenplättchen aus Schiff und Vorplatz, das Herunterschlagen der schablonenmäßig bemalten Gipswände innen und des Besenwurfes außen wirkten befreiend. Ein feiner Kalkverputz im Innern, ein etwas rauherer am Äußern, ein guter Tonplattenboden im Schiff veränderten das Bild weiterhin in gutem Sinne. Das Chor wurde mittels einer wohlerhaltenen, von der St.-Ursus-Treppe herrührenden Steinstufe über das Schiff erhöht und mit wohlfeil erworbenen Solnhofen-Platten liebevoll belegt.

Bei der Auffrischung des schönen Altars aus der Zeit des Kapellenbaus bot sich, nachdem eine süßliche Gips-Madonna entfernt worden war, die willkommene Überraschung, daß das in die zentrale Aussparung und zu den Malereien der Seitenflügel genau passende Mittelbild im Pfarrhausestrich zu Selzach gefunden wurde.

Durch Verlängerung des Schiffes um 4 Meter und durch Anbau einer kleinen Sakristei gewann der Bau an Eindrücklichkeit. Ein Beitrag aus der Taleraktion ermöglichte es, daß die Verwendung von Kunststein umgangen werden konnte, was heute insbesondere dem Anblick der vornehm anmutenden Reihe wohlproportionierter rechteckiger Fenster zustatten kommt.

Ein Distichon schmückt, in einheimischen Stein geschrieben, unter dem munteren Vordach den Eingang:

LATIUS · EXSTRUCTUM · RENOVATUM · EST · DUM · MALE · VEXAT
CHRITICOLUM · TERRAS · IMPIA · BARBARIES

M. R.